

L'éclairage des salles d'opérations chirurgicales

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **9 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den würde. Diese nachgehende Fürsorge halte ich mindestens für so wichtig, wie jede finanzielle Beihilfe. Wer weiss vielleicht werden wir mit der Zeit doch noch dazu kommen solche „Arbeitsvermittler für Taubstumme“ hauptamtlich anzustellen. Ihre Kosten würden sich m. E. wohl bezahlt machen.

5. Für einige Berufe sind gemeinsame Lehrwerkstätten zu errichten, die den Taubstummen im ganzen Lande offen stehen sollten. Es ist keine Frage, dass die Ausbildung in diesen Werkstätten der freien Meisterlehre weit überlegen ist, da man natürlich Rücksicht auf die Eigenart des Taubstummen nehmen kann und einen methodischen Lehrgang einschlägt. Wie sehr sich solche Werkstätten bewähren, zeigten die Lehrlingsprüfungen für Schneider in Zürich im Herbst 1937, wo unsere taubstummen Lehrlinge mit den ersten Preisen abschnitten, trotz stärkster Konkurrenz der Hörenden.

Die freie Meisterlehre sollte daneben aber ja nicht vernachlässigt werden, nein, sie sollte für die Gutbegabten eigentlich die Regel sein. Nur in der freien Lehre stehen uns recht verschiedene Berufe offen, nur in der freien Lehre ist auch das wirkliche Leben. Vergessen wir auch nicht, dass die freie Lehre meist billiger zu stehen kommt. Regel sollte sein, dass um gute Meister zu finden, „Lehrprämien“ bezahlt werden sollten, an tüchtige Meister, die einen taubstummen Lehrling erfolgreich durch die Lehrlingsprüfung bringen.

Mehr als bisher sollte der Frage der angelernten Berufe nachgegangen werden; Berufe, die namentlich an Handgeschicklichkeit gewisse Anforderungen stellen, eignen sich recht gut für Taubstumme.

6. Es gilt in Verbindung zu treten mit Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Berufsverbänden und Versicherungs-Gesellschaften. Durch Presse und Radio ist für das Recht des Taubstummen auf Arbeit einzutreten. Wir müssen unser Volk aufklären über das Wesen der Taubheit und ihre Folgen, über die Fähigkeit des Taubstummen am rechten Platz sehr gut zu arbeiten.

7. Nicht zu vergessen ist die allgemeine Hebung der Taubstummen. Es gilt sie wachzurütteln sie ihrer Verantwortung ihren tauben Schicksalsgenossen gegenüber bewusst zu machen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Auf zwei Fronten gilt es zu kämpfen:

1. Wir müssen den Taubstummen so erziehen, dass er später tüchtig arbeiten kann, ihn die Freude an einfacher Arbeit lehren.

2. Wir müssen aber auch kämpfen für sein Recht auf Arbeit, müssen dafür sorgen, dass ihm die Pforten zur Arbeit offen stehen.

Der Taubstumme kann arbeiten, er kann sogar sehr gut arbeiten, wenn er am rechten Platz steht. Und die Arbeit allein macht ihn auf die Dauer glücklich. Wenn der schweizerische Verband für Taubstummenhilfe Bestrebungen unterstützt, die der Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung dienen, so ist seine Hilfe wohlangebracht und äußerst segensreich. Wir alle die Anteil nehmen am Wohle der Taubstummen, sollten uns zusammenfinden zu gemeinsamer und fruchtbringender Arbeit. Der Taubstummenlehrer, wie der Taubstumme selbst mögen immer mehr erkennen, dass das alte Wort noch zu Recht besteht:

Arbeit ist des Lebens Bürde

Segen ist der Mühe Preis.

Hoffen wir, dass recht viele Gehörlose des Segens der Arbeit teilhaftig werden können.

L'Éclairage des salles d'opérations chirurgicales

Chacun connaît l'existence de caves dont le plafond affecte une courbure — dite elliptique — telle que lorsqu'on parle en un certain point — dit „foyer“ — parfaitement déterminé, tout le son des paroles émises se concentre, par réflexion au plafond, en un seul autre point, tout aussi parfaitement déterminé, l'autre foyer. On voudrait dire que seuls ces „foyers“ sont vivants ou sonores, les autres points étant morts ou silencieux.

Ainsi, il arrive que, quand on parle sous une arche d'un pont en maçonnerie, la face tournée contre une des piles du pont, la voix se reproduit près de l'autre pile, assez intensément pour qu'on puisse entretenir une conversation à voix basse, sans être entendu par les personnes placées dans l'espace intermédiaire entre les deux interlocuteurs.

Maintenant, remplacez, au premier foyer, la parole par une lampe, autrement dit, le son par la lumière: le même phénomène se produira de nouveau; tous ceux des rayons lumineux émanés de la lampe et atteignant le plafond elliptique s'y réfléchiront de façon à converger au deuxième foyer, quelle que soit leur direction première

Et si, à ce deuxième foyer se trouve un „champ opératoire“ soumis au travail d'un chirurgien, ledit champ sera éclairé avec toute l'intensité requise par son étroitesse, ses anfractuosités et son aspect sombre.

Et voilà une des solutions du problème, si ardu, de l'éclairage des tables d'opérations chirurgicales, ardu pour bien des raisons, notamment celle-ci qu'il est très difficile de réaliser un éclairage puissant et pénétrant dans le fond des plaies, sans atteindre à des températures que ne laissent pas d'être incommodes pour l'opéré et l'opérateur.

Ce système d'éclairage des tables d'opérations par voûte elliptique convient surtout aux Ecoles de médecine, parce qu'il permet de loger les étudiants sur le pourtour extérieur de la voûte, d'où ils peuvent suivre, tout à leur aise, à travers des fenêtres, les manœuvres des chirurgiens, sans risquer de polluer le voisinage de l'opéré, puisqu'ils sont séparés de lui par un vitrage: c'est un nouveau triomphe de l'asepsie.

EI. Corr.